

Von Schmetterlingen und Tornados

Bildung: Festakt zum zehnjährigen Bestehen des Biotechnologischen Gymnasiums in Wertheim

Von unserer Mitarbeiterin
PETRA FOLGER-SCHWAB

WERTHEIM-BESTENHEID. Einen überaus gelungenen Festakt zum zehnjährigen Bestehen des Biotechnologischen Gymnasiums (BTG) erlebten die zahlreichen Besucher am Dienstagabend in der Aula des Beruflichen Schulzentrums (BSZ) in Wertheim-Bestenheid. Musiklehrerin Sonja Freitag bekam für die professionelle Umrahmung der Veranstaltung mit Liedbeiträgen viel Applaus.

Als Vertreter des Schulträgers Main-Tauber-Kreis begrüßte Landrat Christoph Schauder die Besucher und wünschte für die nächsten Jahrzehnte viel Erfolg. Mit dem Start 2012 habe die Attraktivität der Schullandschaft eine immense Aufwertung erfahren, auf die alle Beteiligten unheimlich stolz sein könnten. Für die Stadt Wertheim sprach Helmut



Haben zu gelungenem Festakt beigetragen (von links): Mirco Göbel, Elke Bleifuß und ihre zehn Abiturienten, Susanne Fröber, Adrian Peffgen (hinter ihr), Dietmar Weis, Jörg Geiger, Musiklehrerin Sonja Freitag und Rektor Manfred Breuer. Foto: Petra Folger-Schwab

Wießner, Fachbereichsleiter Schulen, ein Grußwort.

Lehrer Adrian Peffgen stellte Festredner Jörg Geiger, promovierter Naturwissenschaftler von der Universität Würzburg, vor. Im Rahmen der Kooperation BSZ –

Uni ist Geiger am BTG kein Unbekannter. In seinem kurzweiligen Vortrag ging es um eine neue Sichtweise auf die belebte Natur durch Systembiologie.

Habe man im 19. Jahrhundert auch in der Mathematik noch an die Stetigkeit von Funktionen geglaubt, habe man später feststellen müssen, dass eine winzig kleine Änderung dazu führen kann, dass am Ende etwas ganz anderes herauskommt. »Der Flügelschlag eines Schmetterlings kann einen Tornado auslösen«, so schilderte Jörg Geiger die Erkenntnis. Die Natur sei ein Netzwerk, es gebe keine Hierarchie. Es gebe kein genetisches Programm, und die DNA sei nicht der einzige Weg der Vererbung.

Das sehe man deutlich bei ein-eiigen Zwillingen, die sich trotz identischer DNA unterschiedlich entwickelten. Von der Systembiologie kam Geiger auf die Systemmedizin. Krankheiten seien vielfältige Störungen. Wieso werde ein Raucher und Trinker 112 Jahre alt und ein junger Fußballer sterbe den Herztod? Die Kausalität sei nicht einfach.

Klare Ziele für die Zukunft

Die Ziele für die Zukunft seien klar: Krankheiten verstehen, ihre Entstehung frühzeitig erkennen und optimale Behandlungsstrategien entwickeln. So könne man mit »Präzisionsmedizin« Patienten gezielt und wirksam behandeln.

Die Theatergruppe setzte sich amüsant mit dem 2019 verstorbenen Chemiker Kary Mullis auseinander, der 1983 für die Entwicklung der Polymerase Kettenreaktion (PCR) den Nobelpreis bekommen hatte. Von leuchtenden Waschbären und der Kommunikation mit Verstorbenen war da die Rede. Ihr selbstgedrehter

Videoclip zu den Laborregeln sorgte für viele Lacher.

Die diesjährigen Abiturienten des BTG hatten mit ihrer Lehrerin Elke Bleifuß eine Präsentation erarbeitet, die sich sehen lassen konnte. »Biotechnologie erleben« ließen zehn junge Menschen mit erstaunlicher Bühnenpräsenz und fachlicher Sicherheit im eigens aufgebauten Labor.

Anschauliche Lehrstunde

Wer noch keine Ahnung von Mikroorganismen hatte, bekam eine anschauliche Lehrstunde über Pantoffeltierchen, aber auch über Keime auf Tafelschwamm, Handydisplay und Klobürste. Mikroorganismen sichtbar machen – auch das führten die Schüler vor. Außerdem erfuhr man vieles über gentechnische Veränderung, PCR-Tests, Vaterschaftstests, das Trennen von Stoffen durch Chromatographie. Lehrerin Elke Bleifuß zeigte sich abschließend »total stolz« und zollte ihren Schülern Respekt und Anerkennung.

Lehrer Mirco Göbel stellte in einem launigen Interview zwei Menschen der ersten Stunde vor: die ehemalige Schülerin Susanne Fröber und seinen pensionierten Kollegen Dietmar Weis. Die Begeisterung für die Biotechnologie sei immer noch präsent, die Tragweite dieser Fachrichtung unglaublich, war das Fazit. »Wir wussten nicht, wie es wird, aber wir wussten, es wird gut«, stellte Agrarwissenschaftlerin Fröber fest.

Schulleiter Manfred Breuer wies in seinem Schlusswort auf die ethischen Fragestellungen hin, die die Biotechnologie aufwirft. »Darf der Mensch Gott spielen?« sei eine häufig gestellte Frage angesichts der rasanten Entwicklung in Biotechnologie und Biomedizin.